



HEIMATBOTE

der deutschen Katholiken
der Erzdiözese Breslau

NR. 3/2024/138 – JULI – SEPTEMBER 2024



Wallfahrten – Geleitwort

Eine Wallfahrt ist ein Sinnbild des Weges, des Unterwegsseins. Die Welt ist ständig in Bewegung. Das Leben ist ein fortwährendes Streben. Alles, was sich entwickelt, bleibt in Bewegung. Alles ist dynamisch. Alle beeilen sich.

Mit der Zeit jedoch merkt man, dass man nicht immer und nicht in allem mithalten kann. Mit zunehmendem Alter schafft man vieles nicht mehr so schnell. Auch der „Heimatbote“ hinkt manchmal hinterher. Ich bitte herzlich um Verzeihung für diese Verzögerung. Trotzdem möchten wir Versäumtes unbedingt nachholen. Manche Nachrichten erscheinen zwar später als geplant, doch wir möchten die Ereignisse und die Arbeit der Seelsorge zumindest in Form einer Chronik festhalten.

Zurück zum Gedanken der Wallfahrt: Leider können verständlicherweise nicht alle an den Pilgerfahrten teilnehmen. Deshalb ist es wichtig, dass man die Wallfahrten und die Wallfahrtspredigten nachlesen kann. Auch dies gehört zu den Aufgaben des „Heimatboten“.

Seit einiger Zeit funktioniert die Büro-Telefonnummer 0048...652 nicht mehr. Die Festnetznummer des Klosters (0048...406) wird schrittweise abgeschaltet. Ab sofort gilt folgende Handynummer der deutschen Seelsorge:

0048-605 787 555

Ich wünsche Ihnen Gesundheit und Gottes Segen.

Pater Marian Arndt

**Die Ausgaben finanziell unterstützt von:
Numer wydany dzięki wsparciu finansowemu:**



Konsulat
der Bundesrepublik Deutschland
Opatów



Deutsche
Sozial-Kulturelle
Gesellschaft in Breslau
Niemieckie Towarzystwo
Kulturalno-Spoleczne
we Wrocławiu

Titelseite: Wartha / Bardo. Foto Krystyna Kaminska

Sprachliche Bearbeitung: Heinz-Peter Keuten, Wölfelsdorf (DFK Glatz)
und B. Szyszka

HEIMATBOTE. Das Gemeindeblatt der deutschen Katholiken
in der Erzdiözese Breslau.

Nr. 3 / 2024 / 138 – Juli – September 2024

Herausgegeben von: SEELSORGE DER DEUTSCHEN KATHOLIKEN
IN BRESLAU.

Seelsorger: Bernard Arndt (Ordensname Pater Marian)

Al. Kasprowicza 26, PL 51-137 Wrocław

Der Engel, der über seine Epoche fliegt



Das Jahr 2024 wurde durch den Stadtrat von Breslau einstimmig zum Jahr des Angelus Silesius erklärt. In diesem Rahmen fanden zahlreiche Veranstaltungen statt, die den bedeutenden Mystiker des Barock einem breiten Publikum näherbringen sollten. Texte aus seinen Werken wurden vorgetragen, interpretiert und sogar vertont. Auch auf mehreren wissenschaftlichen Konferenzen stand sein Schaffen im Mittelpunkt.

Der Breslauer Lyrikpreis Silesius (Wrocławska Nagroda Poetycka Silesius) wird seit 2008 von der Stadt Breslau verliehen.

Er gehört zu den wichtigsten Literaturpreisen in Polen und ist ausschließlich der Poesie gewidmet. Die Preisträgerinnen und Preisträger erhalten eine von Michał Staszczak entworfene Statuette sowie Geldpreise (die höchste Summe für das Lebenswerk). Die Verleihung findet jedes Jahr in Breslau statt, doch der Preis hat landesweiten Charakter. Auch Der Angelus – Mitteleuropäischer Literaturpreis ist ein bedeutender Literaturpreis, der seit 2006 in Breslau (Wrocław) verliehen wird. Er richtet sich an Autorinnen und Autoren aus Mittel- und Osteuropa, deren Werke sich mit den wichtigsten Fragen der Gegenwart beschäftigen und dabei auch Brücken zwischen verschiedenen Kulturen schlagen.

In seiner Geburtsstadt Breslau erinnern mehrere Orte an den berühmten Barockmystiker Angelus Silesius. Im Garten der Ossoliński-Bibliothek wurde 2007 ein Denkmal zu Ehren des Dichters enthüllt, entworfen von Ewa Rossario. Es zeigt eine bronzene Gestalt mit zwei Flügeln. Am Sockel befindet sich sein Zitat in polnischer Sprache:

„Do nieba patrzysz w górę, a nie spojrzysz w siebie.

Nie znajdzie Boga, kto go szuka tylko w niebie.“

Auf Deutsch:

„Zum Himmel schaust du auf, doch nicht in dich hinein.

Wer Gott nur im Himmel sucht, der wird ihn niemals finden.“

Eine Gedenktafel zu Ehren von Angelus Silesius befindet sich an der Matthias-Kirche. Außerdem trägt eine Jugendbegegnungsstätte in der Styśia-Straße seinen Namen. Und wer es lieber gemütlich mag: Im „Cherubischen Wandersmann“-Café – benannt nach seinem bekanntesten Werk

– lassen sich Kaffee und Kuchen genießen.

Wer war Angelus Silesius?

Johannes Scheffler, besser bekannt unter seinem Dichternamen Angelus Silesius („der schlesische Engel“), wurde am 25. Dezember 1624 in Breslau geboren. Seine Eltern gehörten der lutherischen Konfession an, und er wuchs in einem streng protestantischen Umfeld auf.

Er besuchte das angesehene Elisabeth-Gymnasium in Breslau. Anschließend studierte er an den Universitäten von Straßburg, Leiden und Padua Philosophie, Medizin und Naturwissenschaften. 1648 schloss er sein Medizinstudium in Padua mit dem Dokortitel ab. Zurück in Schlesien wurde er Hofarzt des Herzogs Sylvius Nimrod von Oels.

Während seiner Tätigkeit wandte er sich jedoch immer stärker der katholischen Mystik zu. 1653 trat er zum Katholizismus über und nahm den Namen Angelus Silesius an. Dies führte zu Konflikten mit seiner lutherischen Umgebung und zwang ihn, sein Amt als Hofarzt aufzugeben.

1661 empfing er die Priesterweihe und wirkte danach als Domherr am Breslauer Dom.

Sein literarisches Schaffen machte ihn weit über Schlesien hinaus bekannt. Sein Hauptwerk ist der „Cherubinische Wandersmann“ (1657), eine Sammlung von mehr als 1.600 mystischen Epigrammen.

In der „Heiligen Seelenlust“ (1657) veröffentlichte er geistliche Lieder, von denen viele bis heute in Gesangbüchern beider Konfessionen enthalten und vertont sind.

Angelus Silesius starb am 9. Juli



1677 an Schwindsucht in Breslau und wurde im Kloster der Kreuzherren mit dem Roten Stern beigesetzt.

Angelus Silesius ist bis heute eine prägende Gestalt der deutschen und europäischen Geistesgeschichte. Seine Werke – besonders der „Cherubinische Wandersmann“ – gelten als Meisterwerke der barocken Mystik. In knappen, bildreichen Sentenzen formulierte er Gedanken, die zeitlos wirken und weit über seine Epoche hinausweisen.

In seiner Geburtsstadt Wrocław (Breslau) lebt sein Erbe auf vielfältige Weise weiter: durch Denkmäler, Gedenktafeln, eine Jugendbegegnungsstätte und kulturelle Veranstaltungen. Damit gehört Angelus Silesius zu jenen Persönlichkeiten, die Konfessionen, Nationen und Epochen überschreiten und bis heute eine Quelle der Inspiration darstellen.

Zufall und Wesen

***Mensch, werde wesentlich! Denn wenn die Welt vergeht,
So fällt der Zufall weg, das Wesen, das besteht.***

Bernadeta Szyszka

Annaberg – Wallfahrt der Nationalen Minderheiten

Jedes Jahr am ersten Junisonntag findet eines der wichtigsten Ereignisse im Jahreskreis der deutschen Minderheit in Schlesien statt: die „Wallfahrt der Nationalen und Ethnischen Minderheiten zum St. Annaberg“.

Am 2. Juni 2024 kamen erneut Tausende Pilger auf dem oberschlesischen Inselberg zusammen, um gemeinsam „den Glauben zu stärken sowie unsere Zukunft und die unserer Familien, aber auch die der Organisationen unserer nationalen und ethnischen Minderheiten Gott neu anzuvertrauen“, wie es der Bischof der Diözese Oppeln, Andrzej Czaja, ausdrückte.

Predigt

Bei der Wallfahrt der Minderheiten zum St. Annaberg am 2. Juni 2024 hielt Bischof Andrzej Czaja die Predigt. Er predigte:

Liebe Pilgerinnen und Pilger, die ihr zur jährlichen Wallfahrt der nationalen und ethnischen Minderheiten gekommen seid, liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer an dieser heiligen Liturgie auf dem Berg des vertrauensvollen Gebets.

In der ersten Lesung hörten wir die wichtigen Worte Gottes zum auserwählten Volk. Darin enthalten ist der Befehl, den unser Herr heute an uns richtet: Erfüllt gewissenhaft alle Gesetze und Gebote, die ich euch heute gebe.

Nehmt euch diese meine Worte zu Herzen und zur Seele. Er richtet damit eine grundlegende Anweisung an uns, die nicht missachtet werden darf, wenn wir Gottes Segen erfahren möchten und am Himmelreich



teilnehmen wollen.

Aus den dann folgenden Worten über die Notwendigkeit, sich für Gottes Segen oder Fluch zu entscheiden, folgt sogar, dass man den Segen des Herren nicht erwarten kann, wenn man seinen Geboten nicht gehorcht, wenn man von dem Weg abweicht, den Gott

uns gezeigt hat, wenn man fremden Göttern, den Götzen verfällt, ihnen folgt. Man muss sich also vor Ungehorsam und Untreue gegenüber Gott und vor Götzendienst hüten. Das hieße, Ungerechtigkeit zu begehen, was bittere Konsequenzen nach sich ziehen würde.

Der Herr Jesus macht deutlich, dass solche Menschen nicht angenommen werden. Sie werden hören: Geht weg von mir, die ihr Unrecht tut. Das bedeutet, dass es nicht ausreicht, getauft zu sein, Christ zu werden, ein Nachfolger Christi zu sein, die Würde eines Kindes Gottes zu genießen und zur Gemeinschaft der Kirche zu gehören.

Der Herr Jesus sagt mit Nachdruck: Nicht jeder, der zu mir sagt, Herr, Herr, wird in das Himmelreich kommen, sondern wer den Willen meines Vaters im Himmel tut. Den Willen Gottes auf Erden zu tun, ist also eine Voraussetzung dafür, die Gnade des ewigen Lebens zu erhalten.

Der Herr Jesus vergleicht jeden, der auf die Worte Gottes hört und sie erfüllt, mit einem klugen Mann, der sein Haus auf einem Felsen baut.

Auf diese Weise offenbart uns Jesus den Wert eines Lebens nach dem Willen Gottes. Er lässt uns wissen, dass es stabil und unbedroht ist, weil es sich in den Händen der göttlichen Vorsehung befindet und Gottes Unterstützung und Segen genießt.

Das schließt natürlich Mühsal und Last, vielfältige Leiden in unserem Leben nicht aus. Aber Christen, die Gott treu sind, verlieren die Hoffnung nicht, gerade weil sie Gott wohlgefällig sind und seine besondere Fürsorge, Unterstützung und seinen Segen genießen.

Der heilige Paulus bezeugt dies. Wir ertragen Leid, aber wir zweifeln nicht. Wir leben in Not, aber wir geben nicht auf.

Wir ertragen Verfolgung, aber wir fühlen uns nicht allein. Wir werden



zu Boden gestürzt, aber wir gehen nicht unter.

Liebe Pilger, leider fehlt es uns heute in unserem Schlesierland immer mehr an diesen Haltungen, nach Gottes Willen, Gottes Geboten zu leben, das Leben auf ein solides Fundament des Glaubens, des Gehorsams und der Treue zu Gott zu setzen. Die Missachtung oder gar Ablehnung des göttlichen Gesetzes in der heutigen Welt einschließlich des Naturgesetzes führt unter uns zur Entwicklung verschiedener Formen der Ungerechtigkeit und zu immer größerer Unruhe, Aggression, Spaltung und Zwietracht. Wir fühlen uns zunehmend hilflos und machtlos, verloren, allein, traurig und deprimiert. Das liegt an den eigenartigen Ideologien und den verderblichen Einflüssen dieser Welt. Sie bringen uns dazu, das Haus des weltlichen Lebens auf dem Sand menschlicher Bestrebungen und Projekte zu errichten. Deshalb stürzen viele Dinge ein und es wird immer schwieriger den Frieden im Herzen, die geistige Gelassenheit, spirituelle Entfaltung, Harmonie und Einheit unter uns zu finden.

Es ist also die höchste Zeit aufzuwachen. Wir können nicht weiterhin den schädlichen Einflüssen der heutigen Welt und Kultur erliegen und bloße Konsumenten der Güter dieser Welt sein, ohne tiefer über uns und unser Leben nachzudenken.

Wir können den Sinn unseres Lebens nicht auf die Befriedigung unserer eigenen Bedürfnisse, Begierden, Wünsche und Sehnsüchte reduzieren. Es liegt auf der Hand, dass wir ohne Gott, ohne seine Unterstützung und seinen Segen nicht auskommen. Deshalb brauchen wir ein vertrauensvolles Gebet zu Gott, das durch diese einfache Formel aus dem Vaterunser veranschaulicht wird.

Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf Erden. Wir brauchen mehr Unterwerfung unter Gott und müssen ihm unser Leben anvertrauen, wie es Jesus selbst im Garten Gethsemane und auf dem Kalvarienberg getan hat. Unsere Väter wussten, dass die beste Formel für eine solche Hinwendung zu Gott die Eucharistie ist, und deshalb haben sie so oft die Heilige Messe bestellt, um den Segen Gottes und alle notwendigen Gnaden zu erhalten.

Diese einfache Fröhlichkeitspraxis muss also wieder aufgegriffen werden. Und die Gelegenheit dazu ist da, denn wir haben noch genügend Priester wie nirgendwo sonst in Europa. Nutzen wir ihren Dienst besser und beten wir viel für diese Priester im Dienst und um neue Berufungen.

Meine Lieben, auch wir müssen entschieden mehr auf Gott hören und auf das, was die Kirche in seinem Namen lernt. Aus der Weisung Gottes in der ersten Lesung ergeben sich klare Grundsätze für ein frohes, das heißt, dem Willen Gottes entsprechendes Leben. Gottes Wort leben, nach Gottes Geboten handeln, alles im Lichte der Gesetze Gottes sehen, einander und

besonders die junge Generation nach dem Evangelium Christi erziehen.

Es wird auch gut sein, eine wichtige Wahrheit zu berücksichtigen, die der heilige Paulus in seinem Zeugnis über sein eigenes Verhalten zum Ausdruck bringt.

Er erklärt, wir tragen das Sterben Jesu an unserem Leib, damit das Leben Jesu an unserem Leib offenbar wird. Aus dem Text geht klar hervor, dass unser Leben immer mehr dem Leben Jesu gleich wird und die Menschen um uns herum erbaut, wenn wir es nicht für uns behalten, wenn wir es wie Jesus teilen und verschenken. Das Beispiel eines solchen aufopferungsvollen und dienenden Lebens ist das, was unsere Kinder und Enkelkinder heute brauchen, damit sie sich nicht in sich selbst verschließen und in die virtuelle Welt flüchten.

Ein solches Leben, das Gott in Aufopferung und zum Wohl der anderen dargebracht wird, entwickelt sich nach dem ewigen Wachstumsgesetz, das Gott seiner Schöpfung gegeben hat. Der Herr Jesus hat uns dies offenbart, indem er auf das Wachstumsgesetz des Samenkorns hinwies. Es muss sterben, um eine Ernte hervorbringen zu können. Deshalb sollten auch wir bereit sein, zu sterben und selbst im Dienst an Gott und den Menschen ganz aufzugehen, um eine reiche Ernte für das ewige Leben hervorzubringen.

Die grundlegendsten Schritte auf dem Weg zu einem solchen Leben werden vom Herrn Jesus persönlich vorgeschlagen. Sie sind im 18. Kapitel des Matthäusevangeliums aufgezeichnet und wir können sie nicht ignorieren.

Ich denke dabei an sechs konkrete Schritte zur Erneuerung der Kirche und unseres Lebens. Einfachheit und Offenheit, gutes Beispiel, Sorge für die Armen, brüderliche Korrektur, gemeinsames Gebet, Vergebung und Versöhnung. Gehen wir diesen Weg und die Liebe Gottes wird uns segnen. Amen.



Bischof A. Czaja

Die Wallfahrt nach Wartha

Am Sonntag, dem 14. Juli 2024, fand in Wartha die traditionelle Wallfahrt der deutschen Schlesier statt. Auch diesmal befanden sich darunter wieder Delegationen aus zahlreichen schlesischen Diözesen und aus Deutschland.



Als Hauptzelebrant war Professor Dr. Hubertus Drobner aus der Diözese Paderborn zu Gast, Konzelebranten waren Karl-Heinz Drobner und Pater Marian aus Breslau. Diakon Matthäus Ruby aus dem Bistum Magdeburg führte seinen liturgischen Dienst aus.

Der Hauptzelebrant predigte über das Treffen Mariens und Elisabeths, das gleichzeitig das erste Zusammentreffen des ungeborenen Johannes mit dem ungeborenen Jesus ist. Er verglich Johannes, den größten aller Propheten (weil er selbst den Messias taufen durfte), mit jedem und jeder von uns, da auch wir, wie Johannes vor

Jesu Taufe im Jordan, vor jeder Kommunion dessen Worte sprechen: Herr ich bin nicht würdig..., aber sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.

Am Ende des feierlichen Hochamts berichtete ein Breslauer Absolvent der Kunstgeschichte von der Besonderheit der Marienfigur von Wartha. Eine durch zwei Institute im In- und Ausland getrennt durchgeführte wissenschaftliche Untersuchung führte erst kürzlich zu dem Ergebnis, dass die aus Lindenholz geschnitzte Figur aus dem frühen 11. Jahrhundert stammt – Beweis dafür, dass Wartha der älteste Wallfahrtsort Schlesiens ist und das Gnadenbild von Tschechen, Polen und Deutschen gleichermaßen verehrt wurde und wird. Pater Dr. Marian Arndt, der die Organisation der Wallfahrtsmesse innehatte, unterstrich die Bedeutung der deutschen Wallfahrt als Identitätsstifterin für die deutsche Minderheit in Schlesien. Im

Anschluss an das Hochamt folgte eine Andacht mit Eucharistischer Anbetung und schließlich persönlicher Verehrung durch Berührung der Gnadenfigur. Musikalisch begleitet wurde das Hochamt durch den Domorganisten aus Oppeln Józef Chudalla sowie das Blasorchester (Bialska Orkiestra Dęta) aus Zülz / Biała Prudnicka, das dafür am Ende des beeindruckenden Gottesdienstes einen kräftigen Applaus erhielt. *Heinz-Peter Keuten*

Predigt

Die Geschichte von der Begegnung Mariens mit Elisabeth ist eine der schönsten überhaupt. Schöner kann man es sich gar nicht ausdenken. Zwei Frauen begegnen einander, die beide eigentlich keine Kinder haben können. Elisabeth ist unfruchtbar seit Jahren und hat die Hoffnung schon ganz verloren. Und dann kommt die Botschaft des Engels, die der Vater Zacharias gar nicht glaubt. „Du wirst einen Sohn haben, Johannes.“ Und ihre Verwandte Maria ist Jungfrau, hat keine Beziehung zu einem Mann. Und derselbe Engel kommt und sagt: „Und du wirst auch einen Sohn haben.“ Und sie glaubt es sofort. Und weil der Engel ihr sagt: „Selbst Elisabeth, die doch auch als unfruchtbar galt, ist schon im 6. Monat schwanger jetzt“, eilt sie stehenden Fußes ins Bergland von Judäa, um ihr bei der Geburt ihres Kindes beizustehen. Und dann kommt diese ganz außerordentliche Begegnung. Maria trägt Jesus unter ihrem Herzen. Aber seit wann denn? Seit ein paar Tagen. Man kann nichts sehen, niemand weiß es. Außer ihr selbst. Und Elisabeth weiß es auch nicht. Und dann bewegt sich der Johannes in ihrem Schoß. Und Sie wissen es, diejenigen, die selbst Mütter sind, das machen Kinder halt so im Mutterleib. Sie bewegen sich, im 6. Monat bestimmt. Also eigentlich ein ganz natürlicher Vorgang. Warum sollte Elisabeth das anders interpretieren? Dann heißt es im Evangelium „Und sie wurde vom Heiligen Geist erfüllt“. Und sie erkennt plötzlich, dass diese Bewegung ihr etwas sagen will. Sie erkennt auch, was Johannes hier sagen will. Und jetzt kann man fragen, aha, Johannes sagt ja etwas. Wir denken uns immer, der Geist kommt so von oben herab. In diesem Fall nicht. Wenn man fragt, wo denn der Geist herkommt, der Elisabeth erfüllt, muss man antworten – von Jesus, von dem ungeborenen Kind unter dem Herzen Marias. Denn Johannes, ebenfalls als Ungeborener, erkennt ihn und hüpfte vor Freude und teilt dies seiner Mutter mit. Christus selbst ist der Ursprung, die Quelle dieses Geistes, der Elisabeth erklärt, was hier eigentlich vorgeht. Es findet sozusagen ein Dialog statt zwischen dem ungeborenen Jesus und dem ungeborenen Johannes. Und er teilt sich den Müttern mit. Dieser Dialog zwischen Johannes und Christus setzt sich fort, wenn sie einmal geboren sind. Über ihre Kindheit wissen wir nicht viel. Wir wissen zum

Beispiel nicht, ob sie sich als Jungs getroffen haben. Das Evangelium berichtet uns nichts davon. Es ist anzunehmen, da sie ja Verwandte sind, dass sie sich auch einmal begegnet sind. Nein, das Evangelium fängt erst wieder an in dem Moment, wo es für die Heilsgeschichte wichtig wird, der Dialog zwischen Johannes und Christus. Und das ist am Jordan bei der Taufe Jesu. Johannes sieht ihn vorbeigehen und deutet auf ihn: „Schaut, seht das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt“. Und was sagt Christus über Johannes? „Schaut, das ist der Mann. Der größte aller Menschen, die je von einer Frau geboren wurden“. Und warum? Naja, weil er der letzte in einer langen Reihe von Propheten ist, dem es vergönnt ist, den Erlöser selbst zu sehen. Alle anderen Propheten sprachen über den Messias. Nur Johannes sieht ihn, kennt ihn, trifft ihn persönlich. Und weiter geht der Dialog. Christus kommt an den Jordan und sagt „Tauf mich! Mit einer Bußtaufe“. Und dann antwortet Johannes darauf – „Was, ich? Der sündige Mensch soll dich, den Messias, taufen? Das hast du doch gar nicht nötig. Das brauchst du doch gar nicht. Nein, das mach ich nicht. Ich bin ja noch nicht mal wert, dir die Schuhriemen zu lösen.“ Und Christus besteht darauf, weil er in allem uns gleich wird, außer der Sünde. Aber er lässt sich für uns taufen. Der größte aller Menschen tauft den Gottmenschen. Johannes ist der Größte, der auf natürliche Weise von einer Frau geboren wird. Und trotzdem ist er niemand, noch nicht einmal wie ein Sklave, der die Schuhriemen löst, wenn der Meister nach Hause kommt, um es ihm bequem zu machen. Nicht einmal wie der niedrigste Sklave. Und doch erhöht ihn Christus so sehr, dass er sagt „Und doch will ich von dir getauft werden.“



Nun werden Sie sagen – wunderbare theologische Analyse, und was bedeutet das für mich? Bin ich Maria? Bin ich Elisabeth? Bin ich Zacharias? Bin ich Johannes selbst? Die Antwort, wenn man es recht betrachtet, ist: Wir sind alle Johannes. Alle. Wissen Sie, woran man das merkt? „Seht das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt.“ Jede Heilige Messe, jeden Tag sagen wir das, hören wir das, bevor wir zur Heiligen Kommunion gehen. „Seht das Lamm Gottes“. Und wir antworten darauf „Herr, ich bin nicht würdig.“ Das ist auch das Wort des Soldaten an Christus. Aber es ist auch das Wort des Johannes. Das Lamm Gottes begegnet mir. Und da wird mir schlagartig klar, wie gering ich selbst bin, wie unwürdig ich bin. Und ich muss sagen, antworten darauf: „Herr ich bin nicht würdig, dich zu empfangen. Doch ein einziges Wort von dir genügt, um mich würdig zu machen.“ Und das ist genau die Antwort, die Christus Johannes gibt. „Ich bin es, der Erlöser. Ich bin euch gleich geworden in allem, was menschlich ist. Ich bin der, der mit euch und für euch getauft wurde.“ Mehr noch, „Ich bin der, der euch tauft. Und deshalb kann ich, wenn ihr nur in der rechten Weise, in der rechten Gesinnung zu mir kommt, euch mit einem Wort gesund machen.“ Und das macht er jedesmal, wenn wir das Lamm Gottes erblicken und trotz unserer Unwürdigkeit das Lamm Gottes empfangen, genau jetzt. Und deshalb ist diese Geschichte der Begegnung Mariens und Elisabeths, die Inspiration des ungeborenen Johannes, so wertvoll für uns. Er spricht für uns, er spricht mit uns, er spricht in uns. „Seht, das Lamm Gottes, das hinwegnimmt, die Sünde der Welt“. Ihre und meine, damals wie heute.

Predigt Professor H. Dobner

Die Wallfahrt nach Albendorf

Am Sonntag, dem 11. August 2024, fand in Albendorf die traditionelle Wallfahrt der deutschen Schlesier statt.

Auch unsere Gruppe aus Breslau machte sich auf den Weg. Im Bus, unterwegs haben wir gebetet und gesungen. In einer Betrachtung sagte Pater Marian unter anderem: Die Wallfahrt ist nicht nur in Albendorf, sie ist bereits auf dem Weg nach Albendorf. Schon der Weg hin ist ein Teil der Wallfahrt. Nach Albendorf kamen Pilger aus Nah und Fern, aus den schlesischen Diözesen und aus Deutschland.

Zu dem feierlichen Hochamt begrüßte uns im Namen des Ortspfarrers Pater Krystian Pieczka. Die Hauptzelebranz übernahm Bischofsvikar Dr. Peter Tarlinski aus der Diözese Oppeln, es konzelebrierte Pater Marian Arndt OFM aus Breslau. Diakon Matthäus Ruby aus dem Bistum Magdeburg führte seinen liturgischen Dienst aus.

Die Liturgie wurde durch musikalische Begleitung bereichert. Orgel spielte Karol Geldon. Den Gemeindegesang begleitete das Blasorchester



„Oder-Blas-Band“ des DFK Zywo-czütz / Żywocice bei Krappitz / Krap-kowice; abwechselnd sang der Chor „Freundschaft“ des DFK Waldenburg. Ein Lied des Chores begleitete mit einem ausgezeichneten Violinspiel Karolina Świerczek.

Die Predigt über das christliche Glaubensverhältnis – Theorie und Praxis, das Wissen und Tun, Glauben und Leben – hielt Pfarrer Tarlinski. Die Aufnahme der Predigt steht zum Anhören bereit.

Anschließend feierten wir eine Andacht mit Eucharistischer Anbetung und persönlicher Verehrung der Gnadenfigur.

Predigt

Wie jedes Jahr sind wir hierher gekommen, um hier zusammen zu sein, um hier zusammen unseren Glauben zu stärken, um hier zusammen unsere Herkunft und kulturelle Zugehörigkeit zu erleben, um hier um die nötigen Gnaden zu bitten und womöglich, und das hoffen wir und sind überzeugt, dass Gott uns hier bestärkt für unsere Zukunft. Noch einmal herzlich willkommen und schön, dass Sie da sind.

Es ist wichtig, da zu sein, und wir sind hier in diesem Heiligtum, in dieser Marienkirche, eigentlich so mitten zwischen zwei Extremen – auf der einen Seite geht heute ein friedliches Sportfest, die Olympiade in Paris in Frankreich, zu Ende. Auf der anderen Seite hören wir immer mehr bedrohliche Nachrichten aus dem Heiligen Land wie aus der Ukraine und der Grenze mit Russland, dass sich die Lage dort verschärft, und das ist ein Ereignis des Krieges und wir, liebe Schwestern und Brüder, hier dazwischen. Zwischen dem Frieden und dem friedlichen Miteinander von Menschen unterschiedlicher Sprachen und Kulturen und auf der anderen Seite Hass, Habgier, Zerstörung, Gewalt und Krieg. Was ist dann für uns wichtig in dieser Stunde?

Wenn wir auf die Olympischen Spiele noch einmal blicken, dann haben wir gesehen, dass das Ringen um die Goldmedaille, dass das Ringen miteinander um die besten Plätze, egal ob sie jetzt erreicht wurden oder nicht, aber bei allen Sportlerinnen und Sportlern war es wichtig sich gründlich vorzubereiten. Und die Vorbereitungen erforderten von diesen Menschen viel Disziplin, planmäßige Arbeit und entsprechende Ernährung und Verzicht auf alles, was schädlich oder hindernd werden könnte für die Entwicklung und die Vorbereitung auf diese Olympiade. Wichtig war dabei die Theorie, man muss die eigene Disziplin beherrschen und wissen, woraus sie besteht, und wichtig war die Pflege der Wettbewerbe. Bevor man zur Olympiade fährt, muss man mehrere Wettbewerbe absolvieren, praktizieren, sich mit anderen messen, also Theorie und Praxis müssen zusammengehen.

Schauen wir jetzt auf unser Christentum. Das Christentum braucht diese Verhaltensweise genauso. Wir brauchen das Wissen, die Theorie, die Lehre, die christliche Lehre, und wir brauchen die Christopraxis, das christliche Verhalten, das praktische christliche Leben. Wir müssen über das Gebet Bescheid wissen, es aber auch praktizieren. Wir müssen über die Hl. Messe, die Eucharistie etwas wissen,



aber es aber auch praktizieren. Wir müssen über die Werke der Liebe Bescheid wissen, aber sie auch tun. Und wir müssen uns auch damit auseinandersetzen, welche moralischen Herausforderungen auf uns zukommen und die christlichen Moralien durch unsere Worte und Taten auch pflegen.

Meine lieben Schwestern und Brüder, so sieht es aus. Wir sind hier, um uns zu bestärken und die Gottesmutter Maria will es für uns. Sie reicht uns ihre Hilfe, ihre helfende Hand, und das ist wichtig, dass wir das auf einmal sehen, dass wir durchblicken, dass wir uns aufbauen lassen und dass wir aufwachen und dass wir zu dieser wunderbaren Erkenntnis kommen, die wir in dem heutigen Text des Evangeliums gehört haben. Maria bei Elisabeth – und was ruft sie? Meine Seele preist die Größe des Herrn und mein Geist jubelt über Gott meinen Retter. Das ist die christliche Haltung: Gott danken und preisen, dass er uns so reichlich beschenkt hat, und zugleich

wissen, mein Geist jubelt über Gott, der mein Retter ist. Er ist mein Helfer, er ist mein Begleiter, er leitet meine Schritte auf die rechten Wege.

Yemisi Magdalena Ogunleye, Goldmedaillengewinnerin im Kugelstoßen. Diese Frau mit Migrationshintergrund, aus Nigeria stammend, hat sich in Mannheim auf die Olympischen Spiele jahrelang vorbereitet und sie hat die Goldmedaille gewonnen – aber wie? Sie erzählte den Journalisten: „Vor dem letzten Stoß habe ich gebetet – Gott, geh du mit mir in den Ring und gib mir die Kraft und den nötigen Mut einfach loszulassen.“

So sehr hat Gott die Welt geliebt, damit jeder, der an Ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern das ewige Leben erhält (Joh 3,16).

Lassen wir uns davon inspirieren als Christen. Verstärken wir unser Wissen, unsere Theorie, und verstärken wir unsere Praxis, das praktizierende Christentum bringt Früchte. Möge Gott es uns schenken, durch die Fürsprache der Gottesmutter Maria. Amen.

Pfr. Peter Tarlinski

Treffen für fremdsprachige Seelsorger in Warschau



Der Rat der Polnischen Bischofskonferenz für Migration, Tourismus und Pilgerreisen, dem Bischof Krzysztof Zadziko vorsteht, organisierte ein Treffen für Seelsorger, die sich in der Betreuung von Ausländern engagieren. An dem Treffen, das am Dienstag, dem 7. Mai 2024, im Sekretariat der Polnischen Bischofskonferenz in Warschau stattfand, nahm Pater Marian Arndt teil; er betreut zwar keine Ausländer, aber als Seelsorger der deutschen Gemeinde kam er zu dem Schluss, dass die Teilnahme an einem solchen Treffen nützlich sein könnte.



An dem Treffen nahmen 26 Teilnehmer, Priester und Ordensfrauen aus ganz Polen, teil. Die Anwesenden stellten ihre Aktivitäten vor und charakterisierten sie.

Pfarrer Andrzej Halemba teilte seine Erfahrungen aus der Seelsorgearbeit im Nahen Osten mit. Er druckt und vertreibt mehrsprachige Hilfsmittel katechetischen Charakters.



P. M. Arndt

Ferien mit Gott – Duszniki Zdrój 2024

Ferien mit Gott – so bringt es Janek aus Lodz auf den Punkt. Gemeint ist damit die deutsch-polnische geistliche Freizeit in Bad Reinerz (Duszniki Zdrój), die er seit dreißig Jahren mitorganisiert. Ins Leben gerufen haben diese jährliche Sommerreise der aus Albendorf stammende Jesuitenpater Hubertus Tommek und die Gemeinschaft Monte Crucis aus Berlin, deren geistlicher Leiter der Jesuit bis zu seinem Tod 2021 war. In diesem Jahr waren es 50 Polen und Deutsche, die gemeinsam wanderten, musizierten und nach Albendorf pilgerten, geistlich begleitet von dem Jesuitenpater Adrian Kurnert. Am 12. Juli 2024 war Pater Marian bei ihnen in Bad Reinerz als Referent und Priester zu Gast. Der Jesuit und der Franziskaner zelebrierten gemeinsam die Heilige Messe – deutsch/polnisch. Anschließend hielt Pater Marian einen Vortrag über biblische Archäologie. Bereits im letzten Jahr hatte er Einblicke in dieses Arbeitsfeld gegeben, so dass er gebeten wurde, dies auch im Sommer 2024 fortzusetzen. Lebendig und spannend berichtete Pater Marian von seinen Ausgrabungen im Heiligen Land, von Gebrauchsgegenständen, die nur in Bruchstücken vorhanden waren und von den Archäologen gesäubert, zusammengesetzt und verklebt wurden, um einen Steinkrug zu rekonstruieren.



Am 12. Juli 2024 war Pater Marian bei ihnen in Bad Reinerz als Referent und Priester zu Gast. Der Jesuit und der Franziskaner zelebrierten gemeinsam die Heilige Messe – deutsch/polnisch. Anschließend hielt Pater Marian einen Vortrag über biblische Archäologie. Bereits im letzten Jahr hatte er Einblicke in dieses Arbeitsfeld gegeben, so dass er gebeten wurde, dies auch im Sommer 2024 fortzusetzen. Lebendig und spannend berichtete Pater Marian von seinen Ausgrabungen im Heiligen Land, von Gebrauchsgegenständen, die nur in Bruchstücken vorhanden waren und von den Archäologen gesäubert, zusammengesetzt und verklebt wurden, um einen Steinkrug zu rekonstruieren.

Nicht nur der Archäologe konnte sich so ein Bild der damaligen Zeit machen, auch für die Zuhörer war es faszinierend: Wie sahen die großen Steinkrüge aus, deren Wasser Jesus in Wein verwandelt hat? Konisch, wie in Filmen und auf Gemälden dargestellt, oder ganz anders? Durch den Blick auf die Details gewann die Hochzeit zu Kana einen stärkeren Bezug zur Gegenwart – der Alltag im Heiligen Land, die Heilsgeschichte rückte näher heran. Leider auch die Zeit, um wieder voneinander Abschied zu nehmen – aber ein Wiedersehen im Jahre 2025 ist geplant. *Edelgard Ropel*

Schlesisches West-Ost-Forum



Jahrestagung des Schlesischen Priesterwerkes in Niesky

Von Montag, dem 22. Juli 2024, bis Mittwoch, dem 24. Juli 2024, tagte das „Schlesische Priesterwerk / Schlesisches West-Ost-Forum e.V.“ im Bürgerhaus in Niesky. Neben weiteren Tagesordnungspunkten wie beispielsweise dem Besuch der Ausstellung „Stillgeschwiegen – Vertreibungsgeschichten aus SBZ und DDR“, die aktuell in Niesky gastiert, widmete sich der Verein auf seiner Mitgliederversammlung u.a. dem Thema der Säkularisation von 1810. Mit besonderer Bezugnahme auf die Lebensläufe betroffener schlesischer Ordensleute, vornehmlich erläutert an Beispielen aus dem Zisterzienserorden, brachte Bistumsarchivar Dr. Waldemar Könighaus als geladener Gastredner den interessierten Teilnehmern diese historisch bedeutsame Thematik nahe. Domkapitular Krystian Burczek bedankte sich anschließend in seiner Funktion als 1. Vorsitzender des Priesterwerkes bei Herrn Dr. Könighaus



für den interessanten Vortrag und den anregenden Austausch.

Diakonatsweihe

Der Einladung folgend nahm Pater Marian Arndt am 7. Juni 2024 an der Diakonatsweihe in der Stadt Burg im Bistum Magdeburg teil. An diesem Tag wurde Matthäus Ruby vom Bischof Feige zum Diakon geweiht.

In der Predigt erklärte Bischof Feige den Sinn und die besondere Aufgabe des Diakonats. Diakon heißt so viel wie „Diener“. Wir alle sollen einander dienen und das Leben der Kirche so gestalten, dass sie eine dienende Kirche ist, sagte der Bischof. Zum Weihekandidaten fand der Prediger besondere Worte: „Sie, lieber Herr Ruby, dürfen die Erfahrung machen, dass Ihnen selbst schon längst gedient ist. Jesus Christus ist auch für Sie zum ‚Diakon‘ geworden. In ihm finden Sie Ruhe und Kraft. Zu ihm können Sie flüchten, wenn alles zu viel wird. Er ist da und wäscht Ihnen dann den Staub von den Füßen. Bei ihm finden Sie eine unerschöpfliche Quelle von Liebe.“ *p. Arndt*



Ehrenmedaille „Verdient für Niederschlesien“

Der Landtag in Breslau (Sejmik Dolnośląski) zeichnet Horst Ulbrich mit der goldenen Ehrenmedaille „Verdient für Niederschlesien“ aus. Verständigung und Freundschaft zwischen Deutschen und Polen – das sind große Worte. Horst Ulbrich und das Team des DFK Glatz leben dieses Miteinander im Alltag. Sie fördern und unterstützen im Glatzer Bergland viele einzelne Maßnahmen, sie helfen, wenn Hilfe gebraucht wird, und sie sind erfolgreiche Netzwerker, über Grenzen hinweg.

Auch dem Niederschlesischen Landtag sind diese vielfachen Aktivitäten schon lange positiv aufgefallen. Nach einigen Jahren Verzögerung, u.a. wegen der Pandemie, zeichnete er nun Horst Ulbrich mit Diplom und mit der Ehrenmedaille in Gold aus. /.../

Die feierliche Veranstaltung am 03. März 2025 in Breslau ging

ausdrücklich auf das Bemühen von Horst Ulbrich ein, in Niederschlesien mit dem DFK Glatz sowohl Traditionen aufrechtzuerhalten als auch Völkerverständigung im alltäglichen Zusammenleben umzusetzen.

Der Vorsitzende des Niederschlesischen Landtages, Jerzy Pokój, ehrte mit dieser Verleihung des Goldenen Ehrenabzeichen des Niederschlesischen Landtages die vielfachen und umfangreichen Aktivitäten von Horst Ulbrich und des DFK in Glatz.

Zur Arbeit, die der DFK im Glatzer Bergland wie selbstverständlich leistet, gehören u.a. die rege Pflege von Kontakten, die aktive Hilfe, wann immer sie erforderlich ist, wie vor wenigen Monaten bei der Hochwasserkatastrophe, und das beständige gesellschaftliche und kulturelle Miteinander. Charakteristisch dafür sind etwa die vielen Proben und Auftritte des Chores, der auch internationales Liedgut pflegt, und das intensive Bemühen um die Jugend, u.a. mit Sprachkursen und gemeinsamen Exkursionen.

Horst Ulbrich dankte in seiner Erwiderung ausdrücklich den vielen Akteuren im Team des DFK sowie in den Netzwerken, die alle gemeinsam erst die Aktivitäten im Glatzer DFK ermöglichen: In Schlesien und in Polen bestehen viele gute Kontakte zu Organisationen, Behörden und in die Gesellschaft. Der DFK hilft gern und dauerhaft, so in Krankenhäusern, Kinderheimen, bei der Unterstützung für Ukraine-Flüchtlinge und für Hilfsbedürftige in der Region.

Aber all die zahlreichen konkreten Maßnahmen und Aktionen des DFK in Glatz wären ohne die Unterstützung der vielen Partner auch in Deutschland und sogar in Österreich nicht möglich, die finanziell und mit Sachspenden schon seit Jahren die konkreten Vorhaben erst ermöglichen. Z.B. fördert der Malteser Hilfsdienst regelmäßig viele soziale Aktivitäten des Glatzer Teams, um nur einen der Unterstützer aus Kirchen, sozialen Organisationen und privaten Unterstützern des DFK zu nennen.

Während diese bewährte grenzüberschreitende Zusammenarbeit informell und unkompliziert den Menschen im Glatzer Bergland zugute kommt, wünscht sich Horst Ulbrich von den offiziellen staatlichen Stellen in Deutschland für den DFK in Glatz und darüber hinaus eine ebenso stabile, verbindliche und zuverlässige Förderung. So können die nachweislichen Erfolge, gerade in der kulturellen Zusammenarbeit, wie etwa bei den stark nachgefragten Sprachkursen in der Geschäftsstelle in Glatz, nur bei andauernder, gesicherter und rechtzeitiger Finanzierung aus Berlin auch in Zukunft erzielt werden.

Horst Ulbrich und sein Team des DFK Glatz sind über diese weitere offizielle Auszeichnung – u.a. nach dem Orden, den ihm 2024 das Kultusministerium Warschau verliehen hat – sehr erfreut: Das deutsch-polnische

Miteinander vor Ort, gelebt durch den DFK, ist damit von polnischer Seite ein weiteres Mal ausdrücklich gewürdigt worden.

Offensichtlich wird in Polen sehr geschätzt, wie der DFK auf vielen verschiedenen Wegen die gemeinsamen Ziele der Zusammenarbeit und des Zusammenlebens in Europa aktiv umsetzt. Nicht die großen Worte, sondern die vielen kleinen Schritte machen jeden Tag dieses Miteinander auch im Glatzer Bergland möglich.

Peter Becker (DFK Glatz)

Konferenz Literatur und Philosophie

Pater Marian Arndt nahm auf Einladung der Veranstalter an der Konferenz mit dem Titel „Literatur und Philosophie im Austausch: Kulturbaut Brücken in Europa“ teil, die am 28. Juni 2024 durch das Verbindungsbüro des Freistaates Sachsen in Breslau organisiert wurde.



Die Vorträge wurden von Professoren der Universität Breslau, der Universität Erfurt sowie aus den Vereinigten Staaten und Kiew gehalten. Über das Internet schaltete sich zudem ein Professor aus Dresden in die Diskussion ein.

Die thematische Ausrichtung der Konferenz wurde durch runde Jubiläen bedeutender Persönlichkeiten geprägt, die mit der Literatur und Philosophie aus Schlesien oder dem Osten Deutschlands verbunden sind: Angelus Silesius (400. Geburtstag), Martin Opitz (400 Jahre seit der Veröffentlichung seines entscheidenden Werkes in Breslau), Jakob Böhme (400. Todestag) und Immanuel Kant (300. Geburtstag).

p. Arndt

Rückblick 2024 Juni – Juli

2. Juni – Wallfahrt Annaberg. Die „Wallfahrt der Nationalen und Ethnischen Minderheiten zum St. Annaberg“, die jedes Jahr am ersten Juniwochenende stattfindet, ist eine der wichtigsten Veranstaltungen im Jahreskreis der deutschen Minderheit in Polen. Eine Gruppe von Gläubigen, die die Breslauer Seelsorge der deutschsprachigen Katholiken vertrat, nahm mit P. Marian an der Wallfahrt der Nationalen Minderheiten am St.-Anna-Berg teil. (siehe Bericht).

In Breslau Vertretung P. Alardus Maliszewski.

- 3. Juni** – Frau Brunhilde Kaszuba feierte ihren 100. Geburtstag am 1. Juni. Aus diesem Anlass hat sie eine Vertretung der deutschen Gemeinde mit P. Marian im Pflegeheim bei den Schwestern der Heiligen Familie von Nazareth besucht. Wir zelebrierten eine hl. Messe für die Jubilarin in der Schwestern-Kapelle und danach feierten bei Kaffee und Kuchen.
- 7. Juni** – Pater Marian wurde eingeladen und nahm an der Diakonenweihe in der Stadt Burg im Bistum Magdeburg teil. Die Diakonsweihe erhielt Matthäus Ruby, dessen Eltern aus Krascheow (Schönhorst)/Krasiejów stammen. (siehe Bericht).
- 8. Juni** – Der Seelsorger aus Breslau konzelebrierte in der hl. Messe in Burg. Am Abend in Breslau. Eine Vorabendmesse mit der Pilgergruppe aus der Pfarrgemeinde aus St. Marien Lüneburg. Die Pilger waren auf dem Rückweg nach Deutschland; die hl. Messe haben wir in der Klosterkapelle in Breslau-Carlowitz gehalten.
- 9. Juni** – Der 10. Sonntag im Jahreskreis. Die Predigt erklärte die Schriftlesungen. Das Böse ist da, anwesend in der Welt, aber Jesus, der Erlöser, ist stärker und besiegt das Böse, „trifft“ das Böse, den Urheber der Sünde, „am Kopf“ (Gen 3,15).
- 12. Juni** – P. Marian machte eine Führung für eine Fortbildungsgruppe des „Forum Unna“.
- 15. Juni** – Beerdigung von Ryszard Nędza, Schwager von Ruth Mirzwa. Verstorben am 12.06.2024. Am Nachmittag Sommerfest in Glatz, auf dem Hof von Horst Ulbrich.
- 16. Juni** – Sonntag. Zusammenfassung der Predigt: Jesus hat vom Reich Gottes in Gleichnissen gesprochen. In den Gleichnissen an diesem Sonntag bedient sich Jesus eines Bildes aus der Pflanzenwelt (Mk 4,26-34). Das Reich Gottes wächst, gedeiht und bringt Früchte – Körner, die wieder wachsen. Diese Pflanzenmetapher war schon bekannt im Alten Testament. Prophet Ezechiel vergleicht das Volk mit einer Zeder und predigt dem Volke im Exil eine neue Zukunft. Das Reich Gottes ist eine dynamische Wirklichkeit. Die hl. Messe in Landeshut fand nicht statt, es war nur ein Krankenbesuch mit Krankenkommunion. In Waldenburg und Hirschberg nach Plan.
- 23. Juni** – Sonntag, im Kalender der 12. im Jahreskreis. In der Predigt wurde das Geschehen aus dem Evangelium näher betrachtet (Mk 4,35-41). Es bricht ein heftiger Sturm auf dem See an, und die Jünger im

Boot geraten in Panik: „Meister, kümmert es dich nicht, dass wir zugrunde gehen?“ – rufen sie in Todesangst. Bekanntlich tut Jesus daraufhin ein ungewöhnliches Wunder. Daraufhin sollten die Apostel eigentlich glücklich und beruhigt sein, aber der Evangelist berichtet: „Da ergriff sie große Furcht“ (Mk 4,41) – jetzt erst recht bekamen sie Angst. Wie ist das zu verstehen? Die Erklärung finden wir in der Frage „Wer ist denn dieser, dass ihm sogar der Wind und das Meer gehorchen?“ (Mk 4,41). Wer ist eigentlich dieser Jesus? Wer ist er für mich?

Die Messen in Schweidnitz und Liegnitz nach Plan.

- 26. Juni** – Mittwoch. P. Arndt wurde von Generalkonsul Martin Kremer und den sächsischen Ministerpräsidenten Michael Kretschmer zum Sommerfest in das Generalkonsulat in Breslau eingeladen.
- 28. Juni** – Konferenz „Literatur und Philosophie im Austausch: Kultur baut Brücken in Europa“. (siehe Bericht).
- 29. Juni** – Am Sonnabend feiert die Gemeinde in Glatz das 60-jährige Priesterjubiläum von Großdechant Franz Jung sowie – an Peter und Paul – den Namenstag von zwei Gemeindemitgliedern.
- 30. Juni** – 13. Sonntag im Jahreskreis. Predigt: Das Evangelium berichtet in einer Erzählung über zwei Wunder – literarisch kunstvoll verflochten (Mk 5, 21–43). Verzweifelt kommt Jäirus zu Jesus, in ihm liegt seine einzige Hoffnung. Unterwegs zu Jäirus' Haus kommt eine kranke Frau. Unbemerkt, aber voll Glauben, berührt sie das Gewand Jesu und ist geheilt. Im Leben so vieler Menschen, die Jesus im Gedränge berührten, passiert nichts, überhaupt nichts; nur sie, die einzige, die mit Glauben und offenem Herzen zu Jesus durchdrang, ist geheilt. Die Frau hört: „Dein Glaube hat dich gerettet“ (Mk 5,34).
- 1. Juli** – Individuelle Katechese, Gespräch auf Wunsch. Fragen über theologische Probleme.
- 2. Juli** – Krankenbesuch mit Sakramenten im Pflegeheim.
- 3. Juli** – Vorbereitung zur kirchlichen Eheschließung: Traugespräch mit den Brautleuten. Die Trauung (deutsch-polnisch) wird am 6.07.2024 stattfinden.
- 6. Juli** – Trauung Julia und Daniel in der Kreuz-Erhöhung-Pfarrkirche in Strehlen (Strzelin).
- 7. Juli** – Sonntag. Pater Marian ging in der Predigt vom Evangelium aus (Mk 6,1-6) – wie wurde Jesus in Nazareth angenommen und wahrgenommen? Wie nehmen wir Jesus an? Wie wird Jesus von der Welt von heute wahrgenommen?
- 12. Juli** – „Ferien mit Gott“ / Wakacje z Bogiem in Bad Reinerz. Pater Ma-

rian nahm zwei Tage an den „Ferien mit Gott“ teil. Die Gebetsgruppe „Monte Crucis“ aus Berlin und die Gruppe „Erneuerung im Heiligen Geist“ aus Łódź verbrachten auch dieses Jahr zehn Tage gemeinsam in Bad Reinerz Zdrój. Pater Marian hielt am 12. Juli 2024 einen biblischen Vortrag.

13. Juli – Der Seelsorger aus Breslau konzelebrierte am 13. Juli 2024 in der Eucharistie und übersetzte die Predigt.

Am Nachmittag leitete P. Arndt die deutsch-polnische Liturgie der katholischen Trauung in Lwówek Śląski (Löwenberg). Es heirateten Kamila und Mariano aus Deutschland.

14. Juli – Sonntag. Wallfahrt nach Wartha. Prediger Prof. Hubertus Drobner (siehe Bericht). In Breslau Vertretung: P. Provinzial Alardus Maliszewski OFM.

15. Juli – Traugespräch mit den Brautleuten. Die Trauung wird am 10. August 2024 stattfinden.

17. Juli – P. Marian machte eine Führung für eine Fortbildungsgruppe des „Forum Unna“. Hauptthema: die Franziskaner in der schlesischen Geschichte. Auch die deutsche Seelsorge wurde thematisiert. Die caritative Tätigkeit der Franziskaner in Carlowitz wurde nur theoretisch vorgestellt, weil die Suppenküche im Juli geschlossen ist.

21. Juli – Der 16. Sonntag. In der Predigt erklärte P. Arndt, wie die Prophezeiung bei Jeremia über die Zusammenführung der Schafe (Jer 23,1-6) in Jesus in Erfüllung gegangen ist (Mk 6,30-34).

Am Gottesdienst nahm auch Herr Dr. Bernhard Jungnitz mit Familie teil.

22-24. Juli – Schlesisches West-Ost-Forum (siehe Bericht).

25. Juli – Krankenbesuch in der Wohnung.

28. Juli – 17. Sonntag. Den Gottesdienst mit der Deutschen Gemeinde am Sonntag, dem 28. Juli 2024, feierte Pfarrer i.R. Werner Pohl. Die hl. Messe wurde wie jeden Sonntag um 10.00 Uhr in der Kapelle zur Unbefleckten Empfängnis Mariä (Hedwigschwestern), ul. Śępa Szarzyńskiego 29 in Breslau/Wrocław gehalten.



Im Gedenken an unsere Verstorbenen



Im Februar 2024 verstarb in Breslau

Herr **Tadeusz Szulimowski**

Die Bestattung fand am 14. 02. 2024 auf dem Oswitzer Friedhof (Cmentarz Osobowicki) in Breslau statt.

Am 27. April .2024 verstarb im Alter von 89 Jahren in Hamburg, Deutschland

Herr **Willibald Piesch**

Die Bestattung fand auf dem Friedhof Öjendorf, Hamburg statt.

Am 5. August 2024 verstarb im Alter von 100 Jahren in Breslau

Frau **Irmgard Maria Kaszuba**

Die Bestattung fand am 10. 08. 2024 auf dem Oswitzer Friedhof (Cmentarz Osobowicki) in Breslau statt. Feld 127.

Am 31. August 2024 verstarb im Alter von 72 Jahren

Frau **Janina Franiak**

aus Landeshut / Kamienna Góra

Die Bestattung fand auf dem Kommunalfriedhof in Kossakau/Kosakowo (bei Gdingen)

Am 16. August 2024 verstarb in Breslau

Herr **Herbert Johannes Langer**

Die Bestattung fand am 27. 08. 2024 auf einem Friedhof in Deutschland statt.

Am 24. September 2024 verstarb im Alter von 91 Jahren im Pflegeheim

Frau **Brunhilde Helene Madera** geb. Teuber

Die Bestattung fand am 27. 08. 2024 auf dem Pfarrfriedhof der Johannes-gemeinde in Dittmannsdorf/Dzieńmorowice statt.

Am 7. Dez. 2024 verstarb im Alter von 102 Jahren in Breslau

Maria Schmidt

Die Bestattung fand am 13. 12. 2024 auf dem Oswitzer Friedhof (Cmentarz Osobowicki) in Breslau statt.

Der Herr schenke ihnen die ewige Ruhe!

*Im Juli, August und September 2024
Feierten ihren runden und hohen Geburtstag*

93 Jahre

05. 08. – Renate Zajączkowska – Breslau

92 Jahre

08. 08. – Erzbischof Alfons Nossol – Oppeln

19. 08. – Gertrud Cichos – Breslau

90 Jahre

07. 08. – Christine Knoppik – Breslau

09. 09. – Gertrud Paszel – Breslau

01. 10. – Margarete Keuten – Krefeld-Linn

88 Jahre

17. 08. – Renate Walerczak – Breslau

85 Jahre

22. 07. – Margrete Miszczak – Schweidnitz

84 Jahre

17. 07. – Krzysztof Grzesiak – Breslau

30. 07. – Bolesław Kawalec – Glatz

02. 09. – Maria Nowak – Waldenburg

28. 09. – Ingrid Gorgul – Glatz – Stronie Śl.

83 Jahre

10. 07. – Elisabeth Kozłowska – Breslau

20. 07. – Monika Drozd – Glatz – Kudowa

04. 08. – Edward Załoga – Landeshut

17. 08. – Alfred Herbst – Oels-Breslau

23. 09. – Gerhard Teuber – Glatz – Kudowa

30. 09. – Pfarrer i.R. Werner Pohl – Freiburg im Breisgau

81 Jahre

03. 09. – Olga Kawalec – Glatz

75 Jahre

31. 07. – Richard Kurzynski – Breslau

22. 09. – Teresa Oprzalska – Breslau

70 Jahre

05. 07. – Urszula Barańska – Neurode

05. 07. – Antoni Łada – Neurode

17. 08. – Krystyna Maria Gallert – Waldenburg

12. 09. – Ewa Koman – Glatz

16. 09. – Irena Rogowska – Neurode

65 Jahre

07. 07. – Robert Korn – Zakopane

16. 08. – Maria Nogajczyk – Waldenburg

26. 08. – Gisela Beier – Bodland / Bogacica

*Allen Jubilaren – auch den hier nicht genannten –
alles erdenklich Gute, beste Gesundheit, Zufriedenheit
und Gottes Segen!*

Was, wann, wo?

Gottesdienste

Breslau: Kapelle zur Unbefl. Empfängnis Mariä, ul. Sępa Szarzyńskiego 29
– Hedwig-Schwestern: jeden Sonntag und Feiertage – 10.00 Uhr Hl. Messe

01. Nov 2025 – Allerheiligen 10.00 Uhr Hl. Messe

02. Nov 2025 Sonntag – Allerseelen. Hl. Messe für Verstorbene um 10.00 Uhr

25. Dez 2025 – Weihnachten. Hochfest der Geburt des Herrn 10.00 Uhr
Hochamt

26. Dez 2025 – Zweiter Weihnachtstag. Hl. Stephanus 10.00 Uhr Hl. Messe

31. Dez 2025 – Jahresschlussgottesdienst 15.00 Uhr Hl. Messe

01. Jan 2026 – Neujahr – 10.00 Uhr Hl. Messe

06. Jan 2026 – Erscheinung des Herrn 10.00 Uhr Hl. Messe

Evangelische Gottesdienste

Breslau, Christophorikirche, pl. Św. Krzysztofa 1, Sonn- und Feiertage
10.00 Uhr

Gedenktage und Informationen

08. Nov 2025 – Wallfahrt der deutschen Minderheit nach Trebnitz.
Hl. Messe um 10.00 Uhr

08. Nov 2025 – Volkstrauertag. Gedenkstunde mit ökumenischer Andacht
auf dem deutschen Soldatenfriedhof „Friedenspark“ in
Groß Näditz. Anfang um 13.00 Uhr

13. Dezember 2025 – 14.00 Ökumenische Adventsfeier bei den
Marienschwestern Breslau. (ul. B. Kominka 3/5,
Einfahrt von der ul. Jozefa)

01. Jan 2026 – Neujahr. Hochfest der Muttergottes Maria. Weltgebetstag
um den Frieden

18.-25. Jan – Gebetswoche um die Einheit der Christen

18. Feb 2026 – Aschermittwoch

Krankenbesuche – nach Verabredung

**Allen Wohltätern der deutschen katholischen Gemeinde in Breslau
für jegliche Unterstützung einen herzlichen Dank und Vergelt's Gott!**

.....

SEELSORGE DER DEUTSCHEN KATHOLIKEN IN BRESLAU

Dr. M. Bernard Arndt, Al. Jana Kasprowicza 26, PL 51-137 Wrocław,

Tel. 0048-605 787 555, E-mail: marndt@wp.pl

Internet Seite: <http://katholische-seelsorge.franciszkanie.com/>

Bank PEKAO BP: PL 26 1020 5242 0000 2102 0051 5502 – IV. Oddz. Wrocław